



Bilder: © Carmen Rothmayr



Ikebana beginnt schon vor dem Arrangieren: Bereits bei der Auswahl der Pflanzen zeichnet sich ab, was mit dem Gesteck ausgedrückt werden kann und will. Den «stillen Dialog mit der Blume», wie sie Ikebana gerne nennt, eröffnet Carmen Rothmayr am liebsten draussen in der Natur.

## Engagement

# Auf dem Blumenweg

Der Modehype der 70er- und 80er-Jahre um die jahrhundertealte japanische Tradition ist heute gänzlich vererbt. Dabei scheint sie für unseren modernen westlichen Zeitgeist wie geschaffen. Wie sehr sie uns mit unserer Natur zu verbinden vermag – der äusseren und inneren –, das zu vermitteln liegt Carmen Rothmayr am Herzen. Die Schweizerin lehrt und lebt Ikebana, die entschleunigende Kunst der Beobachtung. Text: Nicole Häfliger

Es waren die frühen 80er-Jahre und ich ein Kind, als ich zum ersten Mal ein Ikebana-Gesteck sah. Beim Blättern in einem Buch blieb ich – befremdet und zugleich fasziniert – an einer Fotografie hängen. Ein knorriger dürrer Zweig ragte aus einer eigenartig geformten Vase weit in den Raum, begleitet von zwei einzelnen Blüten auf nackten Stielen. Der Text daneben erklärte, dieses künstlich-starre Gebilde sei hohe Kunst und werde «Ikebana» genannt. «Und das finden Erwachsene schön?», rätselte ich und legte das Buch beiseite. Erst nachdem ich schon sehr lange zu besagten Erwachsenen gehört hatte, wurde mir klar, weshalb mir der Zugang zu dieser japanischen Kunst verwehrt war, auch noch lange danach: Ich war nicht nur Kind, sondern Kind meiner Kultur. Und: Ich kannte Carmen Rothmayr noch nicht.

### In die Welt der Blumen geboren

Den Weg der Blumen einzuschlagen, war Carmen Rothmayr gleichsam in die Wiege gelegt. In einer Tessiner Blumengärtnerei am Waldrand aufgewachsen, war sie schon von Kindesbeinen an mit Pflanzen und Natur verbunden. Trotz der mahnenden Worte der Mutter, als Floristin würde sie ein brotlos strenges Dasein fristen, wollte und konnte sie nicht von den Blumen lassen. Sie absolvierte die Floristenlehre, machte sich

selbstständig und kehrte zurück zu ihren Wurzeln nach Küsnacht ZH – dorthin, wo sie geboren war, und wo sich auch einst der Bauernhof ihres Urgrossvaters befunden hatte. Stets bestrebt, beruflich wie persönlich immer wieder neue Wege zu gehen, eigene Werte zu hinterfragen und weitere Ausdrucksmöglichkeiten zu erkunden, stiess sie nach vielen Jahren auf Ikebana. Oder vielleicht war es auch umgekehrt. Dass sich Carmen Rothmayr nämlich auf den Kadō begab, scheint bei ihr ein fließender, natürlicher Übergang, der sich wie von selber ergab. Ein Blick in ihre Floristik-Fotobücher aus Vor-Ikebana-Zeiten zeigt Arrangements, die den traditionellen japanischen Gestecken schon früh erstaunlich nahe kamen: «Irgendwann», so erinnert sie sich, «konnte ich plötzlich nicht mehr diese kompakten Sträusse machen, in denen die einzelnen Blumen in der Masse erdrückt werden.» Immer häufiger entnahm sie bereits gesteckte Blumen, Äste und Blätter, ihre Arrangements wurden reduzierter, lockerer und luftiger.

### Die Fülle der Leere

Das offensichtlichste Merkmal, das Ikebana-Gestecke von unseren klassischen Blumensträußen unterscheidet, ist die oftmals schlichte Kargheit, ihr – zumindest für unsere Augen – Fastgarnichts. Gewöhnt an die dichtgedrängte Fülle unserer Sträuße nehmen wir unwillkürlich wahr, dass da etwas fehlt. Denn da ist leerer Raum, und zwar viel davon; ein Nichts also, das dazu da ist, befüllt zu werden. Nicht so in der japanischen Kultur. Dort ist dieser leere Raum kein Nichts, er ist ein Etwas, und von solcher Bedeutung, dass es ein eigenes Wort für ihn gibt: Ma 間. Ma ist jeder leere Bereich, um den herum man einen japanischen Zen-Garten gestaltet und um den >

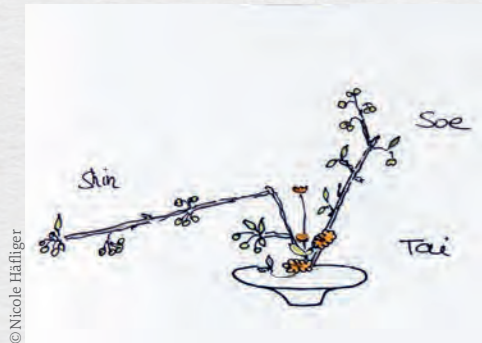
### Kadō – der Blumenweg

Ikebana wird auch Kadō, Blumenweg, genannt. Die seit dem 6. Jahrhundert belegte Blumensteckkunst ist weder Schöngesteckerei noch blosser Zeitvertreib; ihr – so die Tradition – verschreibt man sich. Begibt man sich auf den Blumenweg, dann lernt man nicht nur Regeln, Handgriffe und erwirbt Pflanzenwissen. Er ermöglicht ebenso eine langsame innere Wandlung und Reife – eine Charakterschulung gewissermassen. Und dabei gilt, was vielen asiatischen Künsten eigen ist: Ein Auslernen gibt es nicht.



© Nicole Häfliger

Es ist kein Zufall, dass sich Carmen Rothmayrs Atelier neben ihrem Garten befindet. In ihm findet sie nicht nur Ruhe, Inspiration und zu erntendes Obst oder Gemüse, sie nutzt ihn auch als Fundus für immer neue Gestecke.



© Nicole Häfliger

Alle Bilder: © Carmen Rothmayr



**Links:** Die Dreiteilung Himmel (Shin), Mensch (Soe) und Erde (Tai) liegt den meisten Ikebanas zugrunde. **Rechts:** Einem Gedicht gleich folgt Ikebana bestimmten, definierten Regeln. Zu viele «Worte» werden weggeschnitten, kunstvoll wird das Wesentliche arrangiert.

### Ma erleben – eine kurze Übung

Achten Sie auf Ihren Atem, ohne ihn gross zu beeinflussen, und konzentrieren Sie sich auf den Moment nach dem Ein- bzw. Ausatmen. Sie werden feststellen, dass es da ganz natürlich von selber eine (mehr oder weniger) kurze Pause gibt. Diese Pause ist Ma: Der Augenblick der Leere, der Raum bietet für etwas anderes.

herum man Äste eines Gehölzes beschneidet. Ma strukturiert und definiert nicht nur den Abstand zwischen Dingen und somit die Dinge selbst, sondern bietet – buchstäblich – Raum für alles Neue, das entstehen will. Kurz: für das Leben.

Die verheissungsvolle Fülle des leeren Raums war mein Augenöffner. Betrachte ich seitdem ein Ikebana-Gesteck, nehme ich die Leere nicht mehr als Fehlen der Hauptakteure – der Blumen – wahr, sondern als Hauptakteur selber, der den einzelnen Bestandteilen eines Gestecks mehr Raum, Licht und Luft verleiht. Dann etwa, wenn er eine Knospe ungehindert aufgehen lässt. Sofern sie das möchte.

### Ein anderer Zugang zur Natur

Dass sie durch Ikebana nicht nur neue, kreative Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen, sondern ihr darüber hinaus ein unerwartet neuer Zugang zur Natur eröffnet werden sollte, kam für Carmen Rothmayr überraschend. Besonders nach 30 Jahren Berufserfahrung als «Blumenmensch» und einem Leben, das von einem intensiven Verhältnis

zur Natur geprägt war. Doch Ikebana ist eben weit mehr als nur ein Arrangieren von floralem Material, es ist, so beschreibt es mir Carmen Rothmayr, eine Beobachtungskunst. Egal welcher Ikebana-Schule und -Stilrichtung man folgt, allen liegt dasselbe zugrunde: die Be(ob)achtung der Natur. Man setzt sich auseinander mit jeder einzelnen Blume, jedem Halm und Zweig. «Denn erst wenn wir deren Natur, den jeweiligen Charakter, die Individualität und innere Schönheit erkennen, können wir sie auch richtig präsentieren. Und zwar in ihrem Hier und Jetzt.» Es ist kein Zufall, dass die Jahreszeiten bei Ikebana eine so wichtige Rolle spielen, geht es doch stets auch um eine Imitation der Natur, die man – künstlerisch übersetzt – von draussen in den Wohnraum holen möchte. Während Carmen Rothmayr mir das erklärt, unterbricht sie sich selber, sagt: «Warte kurz ...», springt auf, verschwindet in den Garten und kommt mit einem herbstlich gefärbten Zweig einer Pracht-Spiere und einem in Kürze verwelkenden Kalmusblatt zurück: «Schau mal. Das da wäre in der klassischen Floristik komplett unbrauchbar. Die Spiere

verliert sogar schon Blätter. Aber sag selber, sind die beiden nicht perfekt in ihrer jetzigen herbstlichen Schönheit?»

Je länger sich Carmen Rothmayr dem Ikebana-Studium widmete, desto mehr Mühe bereiteten ihr die Einschränkungen der kommerziellen Floristik. Steht dort das Produzieren und Verkaufen im Vordergrund, geht es bei Ikebana zuallererst um die Freude. Freude über das fertige Gesteck, aber auch Freude am Prozess selber. Und dieser kann gut und gerne eine Stunde dauern und länger ... oder aber überhaupt nicht. Denn zu Ikebana gehört auch, dass es Tage geben darf, an denen einem die nötige Musse fehlt, sich auf die Pflanzen einlassen zu können. Mit dem westlichen Anspruch, dass Blumenarrangements möglichst lange haltbar, transportabel, günstig und dickvoluminös sein müssen, ist diese japanische Tradition schlicht nicht vereinbar.

«Ikebana verleiht dir unweigerlich ein neues Auge für Pflanzen. Sobald du damit anfängst und dich näher damit beschäftigst, wirst du die Natur vor deiner eigenen Haustüre anders betrachten. Und das wird dich verändern. Im positivsten Sinne.»

### Uralt und doch aktueller denn je

Bemerkenswert ist, dass Ikebana – eine so alte Tradition aus einer uns so fremden Kultur – für unser Hier und Heute wie geschafften erscheint. Selten findet man Achtsamkeit und Entschleunigung nicht als inhaltsleere Modewörter, sondern so selbstver-

**«Ikebana verleiht dir unweigerlich ein neues Auge für Pflanzen. Sobald du damit anfängst und dich näher damit beschäftigst, wirst du die Natur vor deiner eigenen Haustüre anders betrachten. Und das wird dich verändern. Im positivsten Sinne.»**

ständig und unaufgeregt gelebt wie hier. Sei es beim Sammeln und Zusammenstellen der Materialien, beim still versunkenen Stecken des Arrangements oder beim Betrachten, wenn dieses fertig ist. Gerade deshalb wenig erstaunlich ist die in verschiedenen Studien belegte heilsame Wirkung von Ikebana: die Ausübung führt zu mehr ausgeglichener Gelassenheit, einer erhöhten Resilienz und verbesserten Konzentrationsfähigkeit. In einer Welt, in der wir einer ständigen Flut von Informationen, Bildern und Ablenkungen ausgesetzt sind, ist es eine ungewohnt wohltuende Abwechslung, sich für einmal einem «Monotasking», einer einzigen Aufgabe widmen und gänzlich in ihr versinken zu können. Das lange Lernen der bisweilen hochkomplexen Regeln und der sorgfältige Umgang mit dem teils sehr fragilen lebenden Material – beides erfordert und fördert Geduld und Durchhaltewille. Ungewohnt für uns, die wir in der Mauseklick-Überfluss-Welt verlernt haben, auf etwas warten zu müssen ... oder uns zu beschränken. Und gerade darin, in der Beschränkung auf das Wesentliche, liegt beim Gestalten eines Ikebana-Gestecks nicht nur die hohe Kunst, sondern zugleich auch das grosse Vergnügen. Ein Widerspruch? Ganz im Gegenteil: Auch das ist Ma 間.

### Weiterführende Infos

«Ikebana International Zürich Chapter 214» ist eine empfehlenswerte Anlaufstelle für all jene, die einen Überblick über die verschiedenen Schulen und Kursangebote gewinnen möchten. → [www.ikebana-international.ch](http://www.ikebana-international.ch)

Carmen Rothmayr ist als engagiertes Mitglied von Ikebana International tätig. In ihrem Atelier «Zen-Floristik» gibt sie auch selber Ikebana-Kurse. → [www.zen-floristik.ch](http://www.zen-floristik.ch)

### Der Name «Ikebana»

生け花 Wie naturnah Ikebana ist, lässt bereits die Übersetzung erahnen. Während der zweite Teil von hana (= Blume, Pflanze oder Pflanzenteil) abgeleitet ist, stecken im ersten Teil – gleichzeitig – die drei folgenden Verben:

**ikeru** stellen, anordnen  
**ikiru** leben, zur eigentlichen Gestalt kommen  
**ikasu** das Leben zur Geltung bringen, zur eigentlichen Gestalt verhelfen